



Engagement für Kinder aus der Ukraine: Sportlöwen-Geschäftsführer Sören Starke übergibt Tigran (11) einen Judoanzug. Das Training leitet Svitlana Mesynets (rechts), vor wenigen Wochen aus Saporischschja geflüchtet.

FOTO: ANDRÉ KEMPNER

Willkommene Ablenkung auf der Tatami

Judo für Kinder aus der Ukraine: Leipziger Sportlöwen geben kostenlose Kurse

Von Mark Daniel

Auf den ersten Blick ist es ein alltägliches Training: Mehrere Kinder in Judoanzügen knien auf der Tatami der Leipziger Sportlöwen, spannen auf Anweisung die Körper an und krabbeln zum Aufwärmen über die Mattenfläche. Und doch hat dieser Wochenendtag in der Sporthalle Gutsmuthsstraße 16 ganz und gar nichts mit Routine zu tun: Auf Einladung des Vereins besuchen ukrainische Mädchen und Jungen zum ersten Mal ein Judo-Training in Leipzig.

Ein Kraftakt

Die Kurse für geflüchtete Kinder und Jugendliche bieten die Sportlöwen, größter Judoverein in Mitteldeutschland, kostenlos an – und jede beziehungsweise jeder bekommt einen Judo-Anzug ge-

schickt. „Sport verbindet, lenkt ab von den schrecklichen Ereignissen der Flucht und schafft vielleicht ein Stück weit Normalität in dieser schwierigen Situation“, sagt Sören Starke, der Geschäftsführer der sportlichen Löwen.

Via Webseite und Telegram-Messenger meldeten sich schnell zahlreiche Interessenten. Ein Glücksfall dabei, dass der Verein Kontakt zu Svitlana Mesynets bekam. Die Judo-ka, mit ihrer Familie vor wenigen Wochen aus Saporischschja geflüchtet, wird die Kurse, die künftig jeden Samstag angesetzt sind, auf Ukrainisch leiten. Für die 20-Jährige und ihre Familie haben die Sportlöwen einen Sprachkurs organisiert, „da wir ihr gern eine berufliche Perspektive bieten möchten“, betont Starke. Nicht nur logistisch, zeitlich und in personeller Hinsicht ist das Engagement ein Kraftakt, sondern auch fi-

nanziell. Der Verein hofft auf Unterstützung seitens des Verbandes sowie aus der Bevölkerung – derzeit läuft eine Crowdfunding-Aktion, bei der um Spenden gebeten wird.

Eine Hoffnung

Mit Trainingsauftakt und Zuspruch ist Geschäftsführer Starke sehr zufrieden. 52 Angemeldete zwischen 3 und 13 Jahren hat er gezählt und in zwei Gruppen aufgeteilt. Für die nächsten Einheiten rechnet er mit deutlichem Zuwachs. „In den nächsten Wochen werden wir sichten, wer Anfänger ist und wer schon Techniken beherrscht“, hat Starke den Müttern der Neulinge erläutert. „Danach erstellen wir ein Kurssystem. In naher Zukunft ist ein einwöchiges Trainingslager geplant.“

Bei der Kommunikation hilft auch eine Dolmetscherin. So schnell wie möglich sollen die ukrainischen

Mädchen und Jungen in die schon länger bestehenden Gruppen aufgenommen werden. „Nirgendwo klappt Integration so gut wie im Sport“, weiß Starke.

Begeistert vom Angebot ist Irina (33), dessen elfjähriger Sohn Danial gerade auf der Tatami steht. Vor drei Wochen kamen die beiden aus dem schwer zerbombten Irpin nahe Kiew nach Leipzig. „Für uns ist die Freundlichkeit hier in Leipzig sehr wohlthuend. Und Danial ist glücklich, weiter Judo lernen zu können.“

Angefangen hatte der Junge mit dem Sport erst im vergangenen Oktober, musste aber nach zwei Monaten wegen eines Mittelfußbruchs pausieren. Hoffnungsvoll orakelt seine Mutter: „Wer weiß, vielleicht wird bei den Sportlöwen der Grundstein dafür gelegt, dass mein Sohn oder andere ukrainische Kinder eines Tages bei Olympia starten.“